

Anlage D/3

WEITERFÜHRENDE Fachschule – MEISTERINNEN- UND MEISTERFACHSCHULE

Fachrichtung Gartenbau			
	Semester		Mindest- wochen- stunden
	1.	2.	
	Wochenstunden		
Pflichtgegenstände			
Religion oder Ethik	1	1	2
Mathematik	2	-	2
Englisch	2	-	2
Bewegung und Sport	1	1	2
Informationstechnologie	3	-	3
Botanik	2	-	2
Pflanzenschutz	2	1	3
Bodenkunde und Pflanzenernährung	2	-	2
Ökologie und Naturraumgestaltung	2	2	4
Marketing	-	2	2
Betriebswirtschaft und Rechnungswesen	4	2	6
Steuerrecht	-	2	2
Unternehmerische Rechtskunde	-	2	2
Kommunikation	-	2	2
Mitarbeiterführung	-	2	2
Lehrlingsausbildung	2	-	2
Organisation im Unternehmen	-	1	1
Technik	2	2	4
Vermessung	-	2	2
Bautechnik und Materialkunde	2	2	4
Vegetationstechnik	2	2	4
Fachzeichnen und Gartenplanung	2	2	4
Baumschule und Gehölzkunde	2	2	4
Stauden und Sommerblumen	2	2	4
Friedhofsgärtnerei	1	-	1
Projektpraktikum	-	4	4
Gesamt	36	36	

PFLICHTGEGENSTÄNDE**ETHIK**

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. Grundlagen der Ethik - zentrale Begriffe der Ethik darstellen und erörtern. - die Rolle der Freiheit im individuellen Handeln und Urteilen reflektieren. - sich mit unterschiedlichen Deutungen des Gewissens auseinandersetzen. 2. Familie, Gesellschaft, Vorbilder, Autoritäten - verschiedene Formen von Freundschaft, Beziehungen, Familie und Partnerschaft beschreiben und diskutieren. - die Rolle von Vorbildern und Autoritäten diskutieren, insbesondere im Hinblick auf Jugendkulturen. 3. Sinn, Glück und Glücksethiken - begründete Vermutungen über den Sinn des Lebens anstellen. - Glücksethiken (z. B. von Aristoteles, Epikur, ...) erklären und mit heutigen Glücksvorstellungen und Glücksversprechen vergleichen (Martha C. Nussbaum). 4. Umwelt- und Tierethik - Modelle der Umweltethik beschreiben und mit ihnen globale Umweltprobleme analysieren. - den Umgang des Menschen mit Umwelt und Tieren erläutern und diskutieren. 5. Weltreligionen - religiöse, ethische und kulturelle Aspekte der Weltreligionen erfassen und erklären. 6. Medienethik - die zentralen Fragestellungen, Aufgaben und Bereiche der Medienethik beschreiben. - die Bedeutung der Pressefreiheit und aktuelle medienethische Probleme und Herausforderungen (z. B. im Hinblick auf Internet, soziale Netzwerke, digitale Medien, Manipulation und Werbung, Journalismus) formulieren und Handlungsrichtlinien erörtern.	Ethik, Gewissen, Moral, Norm, Werte Freiheit von etwas / zu etwas, kategorischer Imperativ, Faktoren der Gewissensbildung absolute Pflichten – absolute Rechte Patchworkfamilien, Formen von Familie und Partnerschaft, Gesprächskultur Autoritätspersonen, Autorität und Verantwortung/Macht, Legalität vs. Moralität Engagement als Bereicherung, Gesellschaft und Politik mitgestalten Unterscheidung Zufallsglück/Lebensglück, Konsum und Konsumzwang, Glücksphilosophien, Umgang mit Krisen, Scheitern, Selbstmord/Freitod Nachhaltigkeit, Umwelt und Klima als moralische Probleme aktuelle tierethische Debatten: Fleischkonsum und Tierhaltung Weltreligionen, Religionsethik, Säkularismus Begriffsklärung „Medien“ im Kontext einer Medienkompetenz, eigene Verantwortung Datenschutz, Bildethik, Fakes, Bildmanipulation, Cybermobbing, Cybersucht, „Wie wirklich ist die Wirklichkeit?“

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
7. Abhängigkeit, Prävention - Merkmale von Suchtmittelmissbrauch und Abhängigkeiten benennen, ihre Entstehung und ihre Folgen analysieren. - verschiedene Arten und Ebenen von Suchtprävention und -therapie beschreiben und erklären.	Unterscheidung legale/illegale Drogen, stoffgebundene/-ungebundene Süchte Suchtentwicklung, Suchtspirale, Präventions- und Therapieformen, Sucht/Abhängigkeit als Krankheit
8. Konflikte, Konfliktlösung - Konflikte nach verschiedenen Aspekten analysieren (z.B. im Hinblick auf Art, Entstehung und Ausbreitung).	historische Beispiele für gewaltfreien Widerstand
9. Menschenrechte - wichtige Menschenrechts-Grundrechte erklären. - Menschenrechtsverletzungen benennen und analysieren. und	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte aktuelle Beispiele

MATHEMATIK

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. Maßeinheiten und Umwandlungen - Maßeinheiten zuordnen und umwandeln sowie Verhältnisse von Maßeinheiten abschätzen. 2. Schlussrechnungen - Schlussrechnungen bestimmen, anschreiben, lösen und die Ergebnisse interpretieren. 3. Prozent- und Promillerechnungen - die Prozent- und Promillerechnung anwenden. 4. Verhältnis- und Mischungsrechnungen - Gleichungen auflösen und Verhältnisrechnungen ausführen. - Verhältnisse bestimmen und Zusammenhänge erklären sowie Mischungen von festen, flüssigen und gasförmigen Stoffen berechnen. 5. Flächen- und Körperberechnungen	Längen-, Flächen-, Raum-, Massen-, Zeitmaße, Umwandlungsfaktoren Beispiele mit Brüchen und Dezimalzahlen direktes und indirektes Verhältnis, einfache Kalkulationen Steuern, Skonto, Rabatte Teilungs-, Verhältnis- und Mischungsrechnungen Mischungskreuz, Durchschnittsrechnungen, Anwendungsbeispiele aus den Fachgegenständen

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
- Flächen und Körper skizzieren sowie Flächen- und Körperberechnungen durchführen. - den Pythagoreischen Lehrsatz anwenden.	Umfang-, Flächen- und Volumenberechnungen verschiedener praxisüblicher Flächen und Körper. Pythagoreischer Lehrsatz
6. Maßstab - gängige Maßstäbe in der Praxis anwenden. - Flächen maßstabsgetreu zeichnen.	Streckenlängen am Plan und in der Wirklichkeit berechnen.
7. Grafische Darstellungen - praxisnahe grafische Darstellungen erstellen, auswerten und interpretieren.	Pläne maßstabsgetreu zeichnen und lesen Daten Tabellen erfassen, grafisch umlegen, auswerten und analysieren
8. Zins- und Zinseszinsrechnungen - die Grundlagen der Zins- und Zinseszinsrechnung anwenden und interpretieren.	finanzmathematische Grundlagen, Zins- und Zinseszinsrechnung, Tages-, Monats-, Jahreszinsen, Ratenzahlungen, Leasing, Kredite, Kapitalertragssteuer, Querverweis Unternehmensführung
9. Angewandtes Rechnen - anwendungsorientierte Aufgabenstellungen aus den jeweiligen Fachgegenständen lösen.	praktische Beispiele aus allen Fachgegenständen

ENGLISCH

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ...	
1. Hören - Hauptaussagen und Einzelinformationen verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet. - auch kurze Erzählungen verstehen.	Rolle des Gastes und des Touristen bzw. der Touristin: Begrüßungen, Orientierungshilfen, Quartierbestellung, Verkehr und öffentliche Verkehrsmittel, Restaurant und Einkauf, Freizeitaktivitäten, Arztbesuch, Krankenhaus, Polizei, Behörden, Volks- und Brauchtum, Small Talk
2. Lesen - unkomplizierten Texten über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, wichtige Informationen entnehmen.	Rolle des Gastgebers bzw. der Gastgeberin und der Fremdenführerin bzw. des Fremdenführers: Heimatort, Sehenswürdigkeiten, Landschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur, Fremdenverkehr
3. An Gesprächen teilnehmen - eine Reihe einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise im privaten oder beruflichen Kontext und bei Reisen auftreten.	Rolle des Jugendlichen: Persönliche Vorstellung, meine Familie, unser Betrieb, Lebenslauf, Schulsystem, Schultypen, Schulalltag, Internatsleben Vorlage: Europass-Lebenslauf Berufliche Rollen:

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
- spontan an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, die sich auf das alltägliche Leben beziehen (z. B. Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelles Geschehen). 4. Zusammenhängend sprechen - Erfahrungen und Ereignisse im Rahmen des eigenen Interessens- oder Fachgebiets relativ flüssig in unkomplizierter Form beschreiben. 5. Schreiben - einfache, aber zusammenhängende Texte zu verschiedenen vertrauten Themen aus ihrem Interessens- und Fachgebiet verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden. - im persönlichen und beruflichen Kontext einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung schriftlich festhalten und dabei deutlich machen, was für wichtig gehalten wird.	Betriebsformen und Betriebszweige, Produktionsgebiete, Maschinen und Geräte, Arbeitssicherheit, Tätigkeiten und Arbeitsvorgänge, Umweltschutz und Ökologie, Arbeitsschritte abhängig von der Fachrichtung, Dienstleistungen, betriebswirtschaftliche Begriffe, Betriebsbeschreibung und Präsentation, Verkauf Rolle des Geschäftspartners bzw. der Geschäftspartnerin: Geschäftskorrespondenz (Bestellungen, Anfragen, Auskünfte), Zahlungsverkehr, Stellenbewerbung, Telefongespräche, Export Grammatikstrukturen, die für die Anwendung der Kompetenzen erforderlich sind: adjectives – comparative adverbial phrases of time, place and frequency adverb; adjectives vs. adverbs articles – with countable and uncountable nouns conditionals connecting words expressing cause and effect, contrast etc. countables and uncountables: much/many, how much/how many – quantifiers e. g.: plenty of, a high amount of etc. gerund – basic imperatives intensifiers – too, enough, rather, pretty, quite, little, very, slightly, fairly, really, extremely, absolutely etc. negations modals – can/could, might, may, will, probably, must not, must/have to, should, should have/might have etc. passive, besonders im Hinblick auf Produktionsprozesse phrasal verbs – common possessives prepositions, common and prepositional phrases (place, time and movement) pronouns: simple, personal, possessive, demonstrative questions, w-questions (e.g. why, when, where) in present and past, tag-questions reported speech – basic tenses: present simple and continuous, past simple and continuous, present perfect, present perfect vs. past simple, future time (will and going to) to be and to have in all listed tenses verb und ing/infinitive: like/want/would like word order

BEWEGUNG UND SPORT

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. Gesundheit, Bewegungsverhalten, Körperhaltung und Muskulatur, Herz und Kreislauf, Entspannungstechniken - die Bedeutung von Bewegung und Sport für die Gesundheit erkennen und erfahren. - durch Bewegung und Sport der eigenen Persönlichkeit Ausdruck verleihen. - Erlebnis und Wagnis in Verantwortung für sich selbst und für andere erfahren. - Gesundheitsbewusstsein entwickeln. - Methoden und Techniken zur Entspannung richtig ausführen. - Bewegung gestalten und darstellen. 2. Motorische Grundeigenschaften - motorische Grundlagen und sportliche Fertigkeiten entwickeln. - die eigene Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern sowie eigene Stärken erkennen. 3. Leichtathletik - sportliche Fertigkeiten entwickeln. 4. Sportspiele - gemeinsam handeln, spielen und sich verständigen. 5. Weitere Bewegungsfelder und Sportarten - ausgewählte Fitnesstrends und Trendsportarten ausprobieren.	Auswirkung von Bewegung, Spiel und Sport auf die Gesundheit Stärkung der Persönlichkeit, individuell bevorzugte Bewegungsformen und Sportarten Risiko und Gefahren einschätzen und Maßnahmen zur Gefahrenvermeidung treffen Fitness verbessern Entspannungsübungen, Ausgleichsübungen Gymnastik, Akrobatik, Tanz Ausdauer: Kraftausdauer, Intervall, Kraft: Schnellkraft, Kräftigungsübungen, Schnelligkeit: Reaktionsaufgaben, Beweglichkeit: Gymnastik, koordinative Fähigkeiten: Gleichgewicht, Orientierung Bodenturnen, Geräteturnen, Schwimmen Wintersportarten (Ski alpin und nordisch, Eislaufen ...) Laufen (Kurz-, Mittel-, Langstreckenläufe, Staffel, Hürden, Orientierung, Waldläufe), Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen spielerische Bewegungshandlungen Lauf-, Fang-, Reaktions- und Geschicklichkeitsspiele Ballsportarten (Fußball, Basketball, Volleyball), Badminton, Hockey Umgang mit Fitnessgeräten; Trendsportarten und -spiele, Yoga Der Lehrstoff ist nach den örtlichen Gegebenheiten auszuwählen und der körperlichen Leistungsfähigkeit anzupassen.

INFORMATIONSTECHNOLOGIE

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. Informationssysteme - Daten verwalten und speichern. - Software installieren und deinstallieren. - unterschiedliche Hilfsquellen nutzen. - mit einem Smartphone wichtige Dienste (Apps) nutzen. 2. Publikation und Kommunikation - umfangreiche Dokumente erstellen und bearbeiten (formatieren, drucken). Bildbearbeitung. - Serierendokumente erstellen. - Präsentationen erstellen. - das Internet sinnvoll nutzen. - E-Mails schreiben und verwalten. 3. Tabellenkalkulation - Daten eingeben und bearbeiten (formatieren, Berechnungen, Diagramme). - Diagramme erstellen. - ansprechende Layout-Gestaltungen vornehmen. 4. Datenbanken - Tabellen, Formulare, Abfragen und Berichte erstellen, ändern und löschen.	Dateien und Ordner (Laufwerk, Netzwerk, Cloud), Dateitypen, Formate, Größen System- und Anwendersoftware, Updates, Apps, Virenschutz, Firewall Programm- und Onlinehilfen (Internet, Handbuch, Foren, FAQs usw.) Installation von Apps, Informationen abrufen und Daten eingeben, Apps zur Unterstützung Erstellen und bearbeiten von Text- und Bild-Dokumenten Serierendokumente erstellen, bearbeiten und ausgeben, Einsatz von Bedingungsfeldern typografische Grundsätze, Layout-Richtlinien, Navigation innerhalb einer Präsentation, Animation und Folienübergänge, Grundbegriffe: Aufbau, LAN, WAN, Internetzugang, Internetdomänen, Recherchieren mit Suchmaschinen, Bewertung von Informationen senden, empfangen, antworten, weiterleiten, Adressbuch, Attachment, Ausdruck, Verteilerlisten, Mails verwalten, Netiquette Daten eingeben, verschieben, kopieren, sortieren, filtern, Formeln und Funktionen, Tabellenkalkulation anhand praxisorientierter Beispiele einsetzen (Unternehmensführung, Wirtschaftsrechnen usw.) Diagrammtypen, Diagrammbereiche formatieren und beschriften Dokumentausrage, Druckbereiche, Kopf- und Fußzeile, Zeilen- und Spaltenwiederholungen, Seitenumbrüche

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
5. Informationstechnologie – Mensch – Gesellschaft - Daten sichern. - IT-Systeme und Daten schützen. - eindeutige Verstöße gegen einschlägige gesetzliche Bestimmungen erkennen. - zu aktuellen IT-Themen kritisch Stellung nehmen. - die ergonomischen Grundsätze anwenden.	Backup, Medien zur Datensicherung Passwortsicherheit, digitale Signatur, Internet-Security (Phishing, Hacking usw.) Datenschutz und Urheberrecht, Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), Schutz der Privatsphäre, Online-Geschäfte, Lizenzverträge, Shareware, Freeware, Open Source gesellschaftliche Auswirkungen der Informationstechnologie, Scheinwelten und Realbezüge, Suchtverhalten, Web 2.0 (Social Networks, Communitys, Cyber-Mobbing usw.) Ergonomie und Umwelt
6. Berufsrelevante Anwendungsprogramme - berufsrelevante Anwendungsprogramme nennen und sinnvoll nutzen. - Unterschiede zwischen Anbietern erklären; Möglichkeiten vergleichen. - Relative und absolute Koordinaten sowie WKS und BKS unterscheiden.	Anwendungsprogramme für Beruf und Alltag Einführung Zeichnen mit CAD Programm Vektororientiertes Zeichnen
7. CAD-Anwendung - Zeichnungen computerunterstützt mit Anleitung und anfertigen. - Weiterarbeiten an fremden Vorlagen. - 2D Zeichnungen als Grundriss Ansicht bzw. Schnitt anfertigen und schöpferisch ausgestalten bzw. fachgerecht beschriften und plotten. - Einfache handgezeichnete Pläne für Hausgärten selbstständig mit CAD anfertigen.	Arbeitsfenster und Funktionsbereiche, Tastenzuordnung Dateiformat, Kennenlernen der Zeichenwerkzeuge, Befehle und Hilfsfunktionen Dynamische Eingabe Ändern Layer und Fläche, Schraffur BKS und WKS Anbindung und Skalierung Symboldarstellung Blockerstellung und - definition Grafische Gestaltung Beschriften und Bemaßen, Label, Modell und Papierbereich, Ausgabe bzw. Plot Ausblick in 3 D Zeichnungen

BOTANIK

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. Grundlagen - einen Überblick über die Formenvielfalt der Organismen, Merkmale und Vorkommen sowie ihre Bedeutung für Mensch und Natur geben. - die Bedeutung von Systematik und Nomenklatur darstellen und beherrschen die Schreibweise botanischer Namen. - das Klima und begrenzende Ressourcen von Großlebensräumen der Erde beschreiben und Anpassungen der Pflanzen daraus ableiten. - Pflanzen als intelligente Lebewesen anerkennen. 2. Anatomie - Zellbestandteile benennen und ihre Funktion beschreiben. - Bau und Aufgabe der DNS und ihre Funktion bei der Zellteilung erklären. - verschiedene Gewebe und ihre Aufgaben in der Pflanze aufzählen. 3. Morphologie - Bau und Funktion von Pflanzenwurzel, Spross, Blättern, Blüte, Samen und Früchten beschreiben. 4. Physiologie - Photosynthese und Atmung und ihre Bedeutung für unseren Planeten erklären. - Wachstum durch Zellteilung und die Zusammenhänge zwischen den Wachstumsfaktoren erklären. - den Wasserhaushalt der Pflanzen erklären und Auswirkungen bei Wassermangel ableiten. 5. Blüten- Samen- und Fruchtbildung - die Bildung von Blüten und deren Keimzellen sowie Bestäubungsformen und Befruchtung erklären. - die Gesetzmäßigkeiten der Vererbung erklären. - Samen und Fruchtformen mit Beispiel nennen. - Die Grundlagen der Pflanzenzüchtung erklären.	Bakterien, Algen, Pilze, Flechten, Moose, Farne, Samenpflanzen Systematik und Nomenklatur Klimagebiete und Anpassungen an Ressourcen Sinne der Pflanzen Aufbau der Pflanze: Zelle, Gewebe, die genetische Information, Zellteilung Anatomie, Morphologie und Physiologie von Wurzel, Spross, Blatt, Blüte, Samen und Frucht Lebensvorgänge: Keimung, Wachstum, Assimilation, Dissimilation Bestäubung und Befruchtung Mendelsche Erbgregeln Samen- und Fruchtbildung

PFLANZENSCHUTZ

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. Pflanzengesundheit allgemein - die rechtliche Rahmenbedingungen in Bezug auf Pflanzenschutz erklären. - können die Zulassung, die Genehmigung und das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln beschreiben. - den integrierten Pflanzenschutz beschreiben. - die Lagerung und die Anwendungsbestimmungen von Pflanzenschutzmitteln erläutern. - Die Kulturmaßnahmen zur Verhinderung von Pflanzenschäden benennen. - allgemeine Pflanzenschutzverfahren nennen und zielgerichtet anwenden. - mit dem Pflanzenschutzmittelregister umgehen. - Pflanzenschutzmittel nach Wirkungsweise und Anwendungsart unterscheiden und beurteilen. - über die Toxikologie von Pflanzenschutzmitteln Bescheid wissen. - können Vorsichtsmaßnahmen im Umgang mit Pflanzenschutzmitteln und dem Anwenderschutz nennen. - Maßnahmen zur Risikominderung und Schadensverhütung durchführen. 2. Schadbilder und Pflanzenschutzmaßnahmen - die wichtigsten Schaderreger an Sträuchern, Bäumen, Stauden und Rasen im Bereich Garten- und Landschaftsbau erkennen. - entsprechende (alternative) Maßnahmen zur Vorbeugung und Vermeidung bzw. Bekämpfung des Befalls situationsangepasst (Hausgarten, öffentlicher Bereich, ...) vorschlagen und anwenden. - Pflanzenschutzmittel in korrekter Konzentration und Aufwandmenge ansetzen. - sachgerecht und sicher Pflanzenschutzmaßnahmen durchführen und Zuschlagstoffe hinsichtlich ihrer Eignung beurteilen und pflanzenbezogen verwenden.	rechtlicher Rahmen integrierter Pflanzenschutz Lagerung von Pflanzenschutzmitteln vorbeugender Pflanzenschutz sachgerechter Pflanzenschutz Pflanzenschutzmittelregister chemischer, biologischer, biotechnischer und physikalischer Pflanzenschutz Arten von Pflanzenschutzmitteln sachgerechter Umgang mit Pflanzenschutzmitteln (Rückstände, Verbraucherschutz, Schutz der Umwelt) die wichtigsten Schadorganismen und deren Bedeutung, Vorbeugung und Bekämpfung in den Bereichen Garten- und Landschaftsbau sachgerechter Umgang mit Pflanzenschutzmitteln

BODENKUNDE UND PFLANZENERNÄHRUNG

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. Bodenkunde - die Entstehung und die Zusammensetzung von Böden interpretieren und optimieren. - die Eigenschaften von Böden organoleptisch, chemisch und physikalisch bestimmen und interpretieren. - geeignete Bodenpflegemaßnahmen ableiten und Pflegemaßnahmen setzen. - Maßnahmen zur Minimierung der Bodenverluste im gesellschaftspolitischen und praktischen Sinn anstreben. 2. Pflanzenernährung - den Nährstoffbedarf der Pflanzen erkennen und decken. - Substrate und Zuschlagstoffe hinsichtlich ihrer Eignung beurteilen und pflanzenbezogen verwenden. - Böden anhand ihrer Eigenschaften und ihres Versorgungsgrades beurteilen und Maßnahmen zur Verbesserung des Bodenzustandes ableiten.	Entstehung, Bodenprofil, Bodentypen in Österreich, digitale Bodenkarten, Bodenbildung, Bodenbestandteile (mineralische und organische Bestandteile), Bodenart, C/N Verhältnis, Bodengefüge, Ton/Humuskomplexe, Gesteine, Minerale, Bodenluft, Bodenwasser pH-Wert, Pufferung, Ionenaustausch, Nährstoffgehalt und -verfügbarkeit, Wasserhaushalt, Bodentemperatur, Bodengewichte Bearbeitung, Bepflanzung und Pflege Bodengare, Bodenschäden (Verdichtungen, Erosion) und deren Vermeidung, Bodenverlust durch Versiegelung und Verbauung, Ö-Norm zum Boden- und Baumschutz auf Baustellen Nährstoffdynamik, Einteilung der Nährelemente, Hauptnährstoffe, Spurenelemente, Ertragsgesetze Düngemittel (organisch, mineralisch) Düngemethoden und Düngung Düngerberechnung, Düngungsverfahren pH Wert und Kalkbedarf Erden, Substrate, Zuschlagstoffe Bodenverbesserungsmaßnahmen anhand verschiedener Fallbeispiele erarbeiten

ÖKOLOGIE UND NATURRAUMGESTALTUNG

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. Ökologische Grundbegriffe - den Begriff Ökologie definieren. - die Bedeutung von naturnahen Gärten erkennen. - die Gartengestaltung auf eine nachhaltige Entwicklung ausrichten. - biotische und abiotische Faktoren nennen. - die Auswirkungen von ökologischem Handeln am Beispiel Naturgarten erörtern. 2. Naturnaher Garten - die Notwendigkeit der naturnahen Gestaltung erkennen. - Grünflächen und ihre Aufgaben aufzählen. - Standorte für Grünflächen prüfen und Vorschläge für eine naturnahe Umsetzung entwickeln. - Maßnahmen der Bodenaufbereitung, Bodenverbesserung und Bodenmodellierung beschreiben. - Mulchungsmöglichkeiten zur Bodenfruchtbarkeit nennen. - naturnahe Pflanzungen durchführen und Stauden sowie Gehölze und einjährige Pflanzen nennen. - impressionistische-, technokratische- und modernistische Naturgartengestaltung unterscheiden. - Wiesentypen beschreiben, Wiesengräser und Wiesenkräuter nennen sowie Pflegekonzepte erstellen. - Bereiche für Tiere erkennen und Lebens- und Nistmöglichkeiten nennen. - naturnahe Gärten für Kinder beschreiben. - heilende Gärten und Gartenbereiche planen sowie Kneippbereiche erörtern. - Farb- und Duftbeete planen.	Ökologie als Unterkategorie der Biologie Naturschutz, Landschaftsschutz, Ressourcenverbrauch Grundprinzipien von Kreisläufen Vernetzte Systeme und ihre gegenseitige Beeinflussung Biodiversität, Zukunftsszenarien Artenvielfalt Arten von Grünflächen Normen, Richtlinien, Gefahrenpläne, Digitaler Atlas Bodenaufbau, Bodenschutz, Humussicherung, Bodenlockerung, Bodenverbesserungsmittel, Gründüngung Organische und anorganische Mulchmaterialien Einjährige, Stauden, autochthone Sträucher, Klimabäume, Bienenbäume, Obstgehölze Arten der Naturgartengestaltung Wiesenanlage, Wiesenpflanzen, Wiesenpflege Ideenfindung Fachzeitungen, Internet Heilkräuter, Barfußwege, Wassertherapie Duftpflanzen, Farbharmonien, Farbkonzepte

MARKETING

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. Marketing im Gartenbau - die Grundlagen des Marketings und verschiedene Ebenen erklären sowie warum Marketing in der modernen Wirtschaft bei gesättigten Märkten notwendig ist. - die 4 Ps im Marketing benennen und erklären und anhand von vorgegebenen Beispielen unterscheiden. - eine Ist-Situationsanalyse durchführen (Marktgrößen berechnen, Zielgruppen definieren, Kaufkraft analysieren und die 4Ps analysieren). - die Schritte von der Produktidee bis zur Markteinführung und den USP erklären. - Produkt, Sortiment, Preispolitik und Vertrieb im Gartenbau an Beispielen analysieren. - ein Sortiment gestalten sowie einen Produktlebenszyklus skizzieren. - das AIDA-Prinzip anwenden. - den Begriff Marketing erklären, Ziele formulieren, Marktforschung durchführen sowie Marketingmix und Marketingstrategien festlegen. 2. Marketingplan erstellen - die SWOT-Analyse durchführen und aus dem Ergebnis Ziele definieren. 3. Maßnahmen zur Sortimentsoptimierung - Produktpolitik betreiben (Nutzen für Kundinnen bzw. Kunden definieren, ABC-Analyse [Programmstrukturanalyse] durchführen, Produktlebenszyklus erklären, weiteren Nutzen für Kundinnen bzw. Kunden setzen). 4. Kundenorientierung - Zielgruppen definieren und deren Bedürfnisse erklären sowie eine umfassende Ist-Situationsanalyse durchführen	Fallbeispiele auf dem Markt Price, Product, Place und Promotion Unique Selling Proposition Attention, Information, Desire, Action Beispiele Gartenbau und Gartengestaltung Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Risiken); Aufgaben, Instrumente, Planung, Gestaltung, Direktmarketing Unique Selling Proposition (USP) aktuelle Situation auf dem Markt Ideenfindung zur Kundenbindung im Gartenbau bzw. in der Gartengestaltung Corporate Identity

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
5. Marken und Markenwert - Marken als Einzel- oder Gemeinschaftsmarke unterscheiden und den Betrieb zu einer Marke machen sowie psychologische Aspekte einsetzen. 6. Maßnahmen zur Kommunikation - für die Zielsetzung einen Werbeplan erstellen und Maßnahmen dazu setzen. - Medien nutzen (Medien auswählen und für die Ziele einsetzen, ein Werbekonzept erstellen, das Werbebudget berechnen, Botschaft verpacken). - Internet und soziale Medien nutzen (den Einsatz planen, gute Beispiele analysieren, den Einsatz für den Betrieb planen, Text und Fotos erstellen). - Website optimieren. 7. Marktforschung - Marktforschung durchführen (Methoden aufzählen, Fragen erstellen und auswerten) - Verkaufsauswertungen lesen. 8. Storytelling - Storytelling definieren und einschätzen, wie Storytelling eingesetzt werden kann. - Themen in Geschichten verpacken sowie Text und Fotos auswählen und präsentieren. 9. Innovationen - Trends für das Unternehmen beurteilen, einsetzen und erkennen und wissen, woher man diese bekommt.	Internet, Public Relations Vor- und Nachteile der einzelnen Medien erarbeiten und vergleichen (Radio, Fernsehen, Tageszeitung, Fachzeitung, Social Media) ABC-Analyse Storytelling am Beispiel eines Betriebes erarbeiten Maßnahmen am Point of Sale

BETRIEBSWIRTSCHAFT UND RECHNUNGSWESEN

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. Einführung in das Rechnungswesen - die Aufgaben und Umfang des betrieblichen Rechnungswesens erklären und die gesetzliche Regelung für das Führen von Büchern nennen. - Informationen über Firmen und Privatpersonen für Dritte (Grundbuch, Firmenbuch, Gläubigerschutzverbände) beschaffen. - Unternehmen im Sinne des UGB definieren und das Gewerberecht erklären.	Buchführungssysteme, Buchführungsgrenzen,

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
2. Belegwesen - eine Rechnung ausstellen und Originalbelege für die Verbuchung vorbereiten.	Belegarten, Belegorganisation, Rechnungsausstellung
3. Einnahmen-Ausgaben-Rechnung - die gesetzlichen Grundlagen und die Bücher der Einnahmen-Ausgaben-Rechnungen erklären. - ein Kassabuch und Anlageverzeichnis erstellen. - Aufzeichnungen des Eigenverbrauches führen. - mittels Spesenverteiler einen Erfolg ermitteln.	
4. Doppelte Buchführung - die Grundlagen und Voraussetzungen der Doppelten Buchführung erklären und anwenden. - einfache Geschäftsfälle anhand von Belegen verbuchen.	Kontenarten, Kontenrahmen und Kontenplan Geschäftsfall und Buchungssatz
5. Steuern - die wesentlichen Steuern (Einkommens-, VSt und USt, USt-Zahllast) berechnen und Abgaben erklären sowie die erforderlichen Formulare ausfüllen. - die Einkunftsarten nach dem EStG unterscheiden.	
6. Auflösung eines Unternehmens und Privatkonkursverfahren - Ablauf und Eröffnung von Privatkonkursverfahren beschreiben.	
7. Wirtschaftskreisläufe - die Begriffe Bedürfnis und Bedarf sowie Nachfrage, erklären und die Bedürfnispyramide darstellen. - Begriffe und den Kreislauf der Wirtschaft erklären und Begriffe aus der Wirtschaft (Geld, Inflation, Leistungen des Staates) beschreiben.	
8. Der Markt - Angebot und Nachfrage, Arten von Märkten, die Preisbildung und Marktformen beschreiben. - die Arbeitsteilung und Globalisierung erklären. - die Säulen der Marktordnung beschreiben.	

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
9. Agrarische Unternehmen - Agrarmarkt - die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft erläutern. - Zahlen, Daten und Fakten zur Landwirtschaft interpretieren. - die Bedeutung von Betriebsdokumenten erläutern und die dafür zuständigen Ämter und Behörden z.B. AMA Kontrollen, Biokontrolle, etc. nennen. 10. Güter- und Leistungserzeugung - den Begriff Güter erklären, Produktionsstufen und Wirtschaftszweige unterscheiden sowie die Unterschiede der Betriebe erklären. - die Funktionen des Handels und deren Angebote erklären. - die Aufgaben und die Ursache des Außenhandels beschreiben. - Aufgaben der Verkehrsbetriebe, Banken, Tourismusbetriebe, L&F Betrieben sowie IKT-Betriebe nennen. 11. Leistungserstellung - das Unternehmensformen beschreiben. - das Umfeld mit Shareholder, Stakeholder erklären. - Ziele formulieren. - die Begriffe Beschaffung, Lagerung, Produktion und Vertrieb anhand der betrieblichen Wertschöpfungskette erklären. - den Geld- und Güterkreislauf sowie das Wirtschaftlichkeitsprinzip erklären. 12. Finanzierung - die unterschiedlichen Zahlungsformen nennen und erklären sowie die Begriffe IBAN, BIC, SEPA und Überweisung erklären und eine Zahlungsanweisung ausfüllen und Sicherheitshinweise erklären. - das Girokonto beschreiben sowie den Unterschied zwischen Sparzinsen (Habenzinsen) und Kreditzinsen (Sollzinsen) erklären. - die Möglichkeiten der Außen- und Innenfinanzierung erklären.	Agrarstruktur in Österreich, der EU und der Weltwirtschaft, Agrarhandel, Agrarpolitik (GAP),

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
- die Bedeutung der Finanzplanung erklären. - Finanz-, Tilgungs- und Kapitaldienstpläne erstellen und in Beziehung zum Investitionsplan stellen. 13. Investition - die Folgen einer Investition nennen. - einfache Investitionsrechnungen durchführen. 14. Unternehmerin bzw. Unternehmer - Vor- und Nachteile der Selbständigkeit beschreiben. - Gründungswille, Geschäftsidee sowie Möglichkeiten der Gründung und Inhalte des Businessplans beschreiben. - rechtliche, persönliche und finanzielle Voraussetzungen nennen. 15. Unternehmensgründung - erklären, was unselbstständig Erwerbstätige bzw. selbstständig Erwerbstätige sind und welche Fähigkeiten und Kompetenzen zum Erfolg führen können. - Gewerberecht und Sozialversicherung beschreiben. - die Kriterien für die Wahl der Rechtsformen sowie deren Vor- und Nachteile beschreiben und juristische und natürliche Personen unterscheiden sowie das Firmenbuch erklären. - den Schutz der eigenen Geschäftsidee (Marken-, Patent, Urheber-, Musterschutz) beschreiben. - das Arbeitsrecht beschreiben. - erklären, wie man Korruption zuordnen und verhindern kann. - den Begriff Compliance erklären. - die Aufgaben des Personalwesens und Rechnungswesens erklären sowie Investitions- und Finanzierungsformen beschreiben. - Innovation als Erfolgsfaktor erkennen.	

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
16. Management, Führung und Organisation - die Aufgaben der Unternehmensführung erklären und den Managementkreis sowie Aufbau und Ablauforganisation und Organigramme beschreiben. - Entscheidungshilfen beschreiben. - Führungsstile bzw. -konzepte zum Führen von Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter beschreiben. - Aufbau- und Ablauforganisation beschreiben. - Kennzahlen der Branche bzw. Sparte berechnen. - Kennzahlen in Beziehung zum eigenen Betrieb setzen und Schlussfolgerungen daraus ziehen.	

STEUERRECHT

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können... - Grundrechte aufzählen. - Beginn und Ende der Steuerfähigkeit beschreiben. - betriebliche Einkunftsarten nennen. - außerbetriebliche Einkunftsarten nennen. - Gewinnermittlungen durchführen. - die Rechnungslegungspflicht (§§ 189 ff UGB), die Buchführungspflicht (§§ 124 und 125 BAO), die Betriebsveräußerung oder –aufgabe (§ 24 EStG), das Körperschaftsteuergesetz 1988 (KStG 1988),	Steuerrecht und Grundrechte, insbesondere Gleichheitssatz (Art 7 B-VG) Diskriminierungsverbot und Sachlichkeitsgebot Eigentumsgarantie (Art 5 StGG) Erwerbsfreiheit (Art 6 StGG) Faires Verfahren (Art 6 EMRK) Schutz der Privatsphäre (Art 8 EMRK) Geburt Vorgesellschaft Beendigung der Tätigkeit Land- und Forstwirtschaft (§ 21 EStG) Selbständige Arbeit – freie Berufe (§ 22 EStG) Gewerbebetrieb (§ 23 EStG) Nichtselbständige Arbeit (§ 25 EStG) Kapitalvermögen (§§ 27, 27a EStG) Vermietung und Verpachtung (§ 28 EStG) Sonstige Einkünfte (§ 29 EStG) Pauschalierung (§ 17 EStG) Einnahmen- Ausgaben-Rechnung (§ 4 Abs 3 EStG) Betriebsvermögensvergleich (§§ 4 Abs 1 EStG, 5 Abs 1 EStG)

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
den Tarif sowie die Haftung in der BAO beschreiben und die Festsetzung der Abgaben erläutern.	ESt: progressiv gestaffelter Steuersatz (§ 33 Abs 1 EStG) KSt: linearer Steuersatz (§ 22 Abs 1 KStG) USt: Normal- und ermäßigter Steuersatz (§ 10 Abs 1, 2 UStG – 20%, 10%, 13%) Vertreterhaftung (§ 9 Abs 1 BAO) GmbH-Gf, AG-Vorstände etc (§§ 80 ff BAO) „Ausfallhaftung“ Verschuldensgrundsatz (leichte Fahrlässigkeit) Beraterhaftung (§ 9 Abs 2 BAO) – Notare, RÄ, Stb Feststellung der Verletzung von Standespflichten erforderlich (Kammer) Faktische Geschäftsführerhaftung (§ 9a BAO) „Schadenersatzhaftung“ (§ 11 BAO) Gesellschafterhaftung (§ 12 BAO) Haftung von Gesellschaftern rechtsfähiger Personenvereinigungen Organgesellschaften (§ 13 BAO) Bescheide (§§ 92 f BAO) Veranlagungs- und Selbstbemessungsabgaben Feststellungsbescheide einheitliche und gesonderte Feststellung von Einkünften (§ 188 BAO)

UNTERNEHMERISCHE RECHTSKUNDE

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. Sachenrecht - Begriffe aus dem Sachenrecht erklären. 2. Unternehmensgründung - die Vor- und Nachteile der Selbständigkeit beschreiben. - die Begriffe Gründungswille, Geschäftsidee und Möglichkeiten der Gründung beschreiben. - rechtliche, persönliche und finanzielle Voraussetzungen nennen. - die Voraussetzungen für eine Betriebsgründung erläutern - Kriterien für die Wahl der Rechtsformen sowie deren Vor- und Nachteile beschreiben.	Besitz, Eigentum, Pfandrecht, Grundbuch, Nachbarrecht, Wasserrecht - Gewerbeordnung - Persönliche und sachliche Voraussetzungen - Erlangung der Gewerbeberechtigung - Rechtliche Voraussetzung des Betriebsstandortes - Genehmigung Betriebsanlagen - Rechtsformen und ihre Auswirkungen + Einzelunternehmen + Personengesellschaften + Kapitalgesellschaften - Gewerberechtlicher Geschäftsführer - Sozialversicherung der Unternehmer - Haftung - Umfang von Gewerbeberechtigung, Nebenrechte, verbunden Gewerbe - Unbefugte Gewerbeausübung - Namensführung

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
- juristische und natürliche Personen unterscheiden sowie das Firmenbuch erklären.	- Betrieb und Umwelt, Abfallwirtschaft - Ende der Gewerbeberechtigung
3. Unternehmer und Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter - den rechtlichen Rahmen von Arbeitsverhältnissen erklären.	- Stufenaufbau der Rechtsordnung - Arten von Arbeitsverhältnissen - Kollektivverträge - Arbeitsverträge - Verpflichtungen aus dem Arbeitsvertrag - Rechte und Pflichten des Arbeitgebers - Rechte und Pflichten des Arbeitnehmers - Auflösung Arbeitsvertrag
- den Inhalt eines Arbeitsauftrages erläutern.	Anmeldung, Sozialversicherung, Abfertigung neu, Vorsorgekassa
- die Erfordernisse bei der Einstellung von Mitarbeitern nennen.	Arbeitszeit, Ruhezeiten Arbeitsverhinderung Urlaubsrecht Krankenstand Mutterschutz Technischer und persönlicher Arbeitsschutz
- die rechtlichen Bestimmungen, die sich aus dem Arbeitsvertrag ergeben, erläutern.	Begriff Vertrag Handlungs- und Geschäftsfähigkeit Rechte und Pflichten aus dem Kaufvertrag Angebot, Offert Kostenvoranschlag Allgemeine Geschäftsbedingungen
4. Die Unternehmerin bzw. der Unternehmer im Geschäftsverkehr - Voraussetzungen für gültige Vertragsabschlüsse nennen.	Siehe Sachenrecht Bankgarantie Zahlungsaufforderungen Exekution
- Möglichkeiten der Geltendmachung von Forderungen beschreiben.	Gewährleistung Garantie Schadenersatz Produkthaftung Kulanz
- Unregelmäßigkeiten bei der Erfüllung des Kaufvertrages erklären .	Ausgleich Konkurs Privatkonkurs
- Folgen mangelnder Liquidität nennen.	

KOMMUNIKATION

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen und Schüler können...	

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
1. Kommunikation - die Grundregeln der Kommunikation erläutern. - die vier Seiten einer Nachricht anhand eines Beispiels erklären. - Feedbackregeln beschreiben. 2. Gesprächsführung - Gesprächsarten erklären. - unterschiedliche Fragearten nennen und Beispiele dazu finden. - die Notwendigkeit der richtigen Einwandbehandlung erkennen. - verschiedene Gesprächsmethoden unterscheiden. 3. Umgang mit Konflikten - Konfliktursachen unterscheiden. - das OK Gitter interpretieren. - die Regeln für den Umgang mit Konflikten im Betrieb nennen. 4. Teamarbeit - die Spielregeln bei der Teamarbeit nennen und einsetzen. 5. Präsentation - unterschiedliche Präsentationstechniken erklären, und den jeweiligen Einsatz begründen. - Reden vorbereiten und halten. 6. Verhalten als Unternehmer - eigene Rollen erkennen. - Werte, die für sie als Unternehmer wichtig sind, erläutern. - anhand eines Fragebogens ein Persönlichkeitsprofil erstellen. - das DISG Modell für ihre eigene Persönlichkeit nutzen und kritisch hinterfragen - eine Stärke- Schwäche Analyse erstellen und interpretieren. - die Swot-Analyse als Werkzeug für ganzheitliche Lösungsstrategien erklären .	Was ist Kommunikation Sender- Empfänger Modell Ein- Zweiwegkommunikation Sach- und Beziehungsebenen Sprachliche und nichtsprachliche Signale Vier Seiten einer Nachricht Johari Fenster Feedback Gesprächsarten Fragearten Zuhören Antworten Ich Botschaften Einwände - Einwandbehandlung Kommunikationsformel KAUB Gesprächsmethoden Konfliktprofile Konfliktstile Konfliktursachen OK Gitter Konflikte bearbeiten- Rollenspiele Spielregeln bei der Teamarbeit Erfolgreiche Besprechung Präsentationstechniken Reden eigene Rollen und Teammitglieder, Werte erkennen Persönlichkeitsprofil DISG Modell Persönlichkeitstypen Stärke – Schwächenanalyse Swot Analyse

MITARBEITERFÜHRUNG

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen und Schüler können ... 1. Personalbedarfsplanung - die Notwendigkeit einer guten Arbeitsplatzqualität erkennen. - die Struktur einer Personalbedarfsplanung erklären. 2. Personalsuche - ein Anforderungsprofil erstellen. - eine Stellenanzeige erstellen. 3. Personalauswahl - Gründe für die Eignung einer Bewerberin bzw. eines Bewerbers nennen. - Checkliste für ein Vorstellungsgespräch erstellen. 4. Aufnahme in das Dienstverhältnis - die rechtlichen Schritte für die Aufnahme einer neuen Mitarbeiterin bzw. eines neuen Mitarbeiters erläutern. - den Plan für den ersten Tag einer neuen Mitarbeiterin bzw. eines neuen Mitarbeiters erstellen. 5. Maßnahmen während des Dienstverhältnisses - einen Einblick in die Lohnverrechnung geben. - die Grundregeln eines Mitarbeitergesprächs erklären. 6. Führungsaufgaben als Chef - die Notwendigkeit einer guten Führungsperson erkennen. - Führungskompetenzen beschreiben. - Vor- und Nachteile der Führungsstile erläutern. - Möglichkeiten der Motivation von Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern beschreiben. - Maßnahmen bei Unstimmigkeiten im Betrieb nennen. 7. Beendigung eines Arbeitsverhältnisses	Was ist ein guter Arbeitsplatz? qualitative Planung quantitative Planung Anforderungsprofil Stellenanzeige: - Inhalt und Aufbau - Gestaltung Personalbüros Eignung der Bewerberin bzw. des Bewerbers Überprüfung der Bewerbungsunterlagen Bewerbungsgespräch Dienstzettel, Arbeitsvertrag Dokumente bei der Einstellung Anmeldung Sozialversicherung Einrichtung eines Lohnkontos erster Tag im Betrieb Lohnverrechnung- externer Referent Mitarbeitergespräch Feedback geben Personalentwicklung Führungskompetenzen Verhaltensgitter Bedürfnispyramide nach Maslow Führungsstile Materielle und soziale Anreize Delegation von Arbeiten, Arbeitskreis Mobbing Abmeldung bei Sozialversicherung Erstellung einer Arbeitsbestätigung Erstellung eines Dienstzeugnisses

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
- die Schritte, die bei der Beendigung eines Arbeitsverhältnisses notwendig sind, erklären.	

LEHRLINGSAUSBILDUNG

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. die Aufgaben der Ausbilderin bzw. des Ausbilders darstellen 2. Ziele und Auftrag der Lehrlingsausbildung nennen. 3. die Bedingungen zur Aufnahme von Lehrlingen erläutern. 4. Verhaltensweisen von Jugendlichen und deren Problem erkennen und Maßnahmen setzen. 5. Formen der sprachlichen Kommunikation erklären. 6. das Führungsverhalten reflektieren. 7. die Notwendigkeit von Motivation erkennen. 8. rechtliche Voraussetzungen zur Lehrlingsausbildung darstellen. 9. rechtliche Aspekte in der Lehrlingsausbildung nennen.	Maßnahmen zur Lehrlingsfindung Stellenanzeigen berufspraktische Tage Auswahl von Lehrlingen: Bewerbungsunterlagen, Vorstellungsgespräch, Eignungstest, erster Tag des Lehrlings Pubertät Anzeichen von Problemen Probleme von Jugendlichen: persönliche, soziale, berufliche Leistungsschwankungen Suchtprobleme Verstehen und Nichtverstehen Verstehen und Missverstehen Verständigung und Beeinflussung Johari – Fenster Kommunikationsmodell von Thun Führungsstile, Zielvereinbarungen Leistungsstandards Hygienefaktoren, Motivatoren Förderung und Hemmung Berufsausbildungsgesetz Lehrberufe. Lehrberechtigte Ausbilder: Anforderungen, Aufgaben, Feststellungsverfahren Ausbildungsverbund Aufnahme von Lehrlingen: Alter, Geschlecht, Ausländer Lehrlingsstelle Lehrvertrag: Form, Inhalt Anmeldefristen: Lehrlingsstelle, Berufsschule, Sozialversicherung Ersatzzeiten Ausbildungsvorschriften Verhältniszahlen Pflichten des Lehrberechtigten Pflichten des Lehrlings

10. die Möglichkeiten der Beendigung von Lehrverhältnissen erklären. 11. die Ausbildungsplanung erläutern. 12. die Durchführung der Ausbildung erklären. 13. die Notwendigkeit der Erfolgskontrolle beschreiben.	Integrative Lehrlingsausbildung: verlängerte Lehre, Teilqualifikation Probezeit, Arbeitnehmerschutz Arbeitszeit und Ruhepausen Berufsschule und Arbeitszeit Überstunden, Urlaub, Krankenstand Nichtanrechnung von Lehrzeiten Vorzeitige Auflösung: Probezeit Einvernehmliche Lösung Außerordentliche Auflösung Entlassung, Austritt Endigung des Lehrverhältnisses Zeitablauf, Behaltspflicht Lehrabschlussprüfung Lernziele: Richt- Grob- und Feinziele Begleitende Ausbildungsplanung Erfolgskontrolle Angeleitetes und selbständiges Lernen Stufen der Unterweisung Aktivierende Ausbildungsmethoden: + Auftragsmethode + Rollenspiel + Diskussion Anleitende Ausbildungsmethoden: + Vorzeigen + Lehrgespräch + Lernen mit Lernprogrammen Schlüsselqualifikationen Arten, Vorgangsweisen Selbstkontrolle des Lehrlings Problemanalyse, Bewertung Richtiges Rückmelden Mitarbeitergespräch
--	---

ORGANISATION IM UNTERNEHMEN

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. Ziele formulieren - Tätigkeitsfelder der Gewerbeinhaberin bzw. des Gewerbeinhabers sowie der Geschäftsführerin bzw. des Geschäftsführers als Bereichsverantwortliche erörtern. 2. Persönliche Voraussetzungen erkennen - fachliche und persönliche Voraussetzungen erörtern. 3. Unternehmenskultur	Brainstorming Diskussion Analyse Persönlichkeitsanalyse Gründerservice Kommunikationstraining

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
- eine positive Unternehmenskultur erarbeiten. 4. Bedürfnispyramide - die Bedürfnispyramide reflektieren. 5. Verhaltensweisen von Mitarbeitern - Verhaltensweisen erkennen und erörtern. 6. Manager versus Coach - eigene Führungsmuster analysieren. 7. Funktionierende Organisation - Hierarchien erkennen. - klare Aufgaben formulieren. - Kompetenz- und Verantwortungsbereiche schaffen. - die Überlastung der Spitze erkennen und Auswege erarbeiten. 8. Geschäftsfeld - Fachbereiche und Aufgaben erstellen. - eigenverantwortliche Unternehmen im Unternehmen schaffen. - die Projektorganisation entwickeln. 9. Leitbilderstellung - Leitbild erarbeiten. 10. Unternehmensplanung 11. Produkt- und Dienstleistungsportfolio - Fragezeichen-, Sterne-, Armer Hund- und Milchkuhprodukte entwickeln. 12. Strategie und Marketing - Branchen- und Werbeanalysen erarbeiten. 13. Kundenportfolio	Bedürfnispyramide nach Maslow die drei Verhaltensweisen Klassisches Management, Coaching Gliederung der Aufgaben Mindmap Bereichszuteilung Struktur auf Zeit Was sind wir? Was machen wir? Wozu machen wir es? Wie machen wir es? Businessplan, Geschäftsplan Was bieten wir an? Was können wir selber? Was stellen wir her? Was kaufen wir zu? Was brauchen wir dazu? Welche Risiken gibt es? Wer ist die Mitbewerberin bzw. der Mitbewerber? Haben wir ein Alleinstellungsmerkmal? Wer sind unsere Kundinnen bzw. Kunden? Wie finden wir sie? Wie erreichen wir sie?

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
- Stamm-, Fragezeichen-, Mitnahme- und Ertragskunden erarbeiten. 14. Formblätter und Formulare - Arbeitsvorbereitung für die Organisation und die Kalkulation nennen. - Fahrzeug- und Maschinenkalkulation durchführen. - Preis- und Massenermittlungslisten ausfüllen. - Bauzeitpläne lesen. - Baustellenvorbesprechungen anwenden. 15. Berichtswesen - Tagesberichte schreiben. - Bautagebuch führen. - Fahrzeug- und Tagesberichte ausfüllen. - Regiezettel und Lieferzettel erklären. 16. Finanzierungsplan - Finanzierung- und Controllingplan lesen. 17. Erfolgspfeiler - eine vorausschauende Planung, ein kundenorientiertes Angebot, eine technische und handwerkliche Ausführung, eine optimale Baustellenorganisation, eine kaufmännische Unternehmensführung und eine positive Unternehmenskultur entwickeln und erörtern. 18. Praktische Beispiele - Unternehmen unterschiedlichster Firmenstrukturen erarbeiten.	Internet, Kundenanalyse Marketing Formulare, Pläne, Listen Berichtsformulare Was wollen wir? Wie viel geben wir regelmäßig aus? Was müssen wir investieren? Wie viel Startkapital brauchen wir? Wo kommt das Kapital her? Selbstanalyse Teambesprechungen Lehrausgänge, Einladungen

TECHNIK

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. Messgeräte und Maßeinheiten - Messgeräte für Klima und Technik und deren Maßeinheiten zuordnen, ablesen und umrechnen 2. Elektrotechnik im Garten - Stromarten und Anschlüsse unterscheiden. - smarte Elektrotechnik im Garten anwenden. - Elektromotoren unterscheiden und bedienen.	Messgeräte und Maßeinheiten im Garten- und Landschaftsbau Einsatz und Verwendung der verschiedenen Stromarten Anwendung von Illumination, Photovoltaik, Homeoffice im Garten, Lautsprecher, etc. Einsatz und Verwendung der verschiedenen Elektromotoren

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
- elektrische Schutzmaßnahmen und Schutzvorrichtungen für Mensch und Maschine zuordnen. 3. Verbrennungsmotoren - die verschiedenen Motorbauarten erkennen. - Motoren warten und in Betrieb nehmen. - Maßnahmen zur Arbeitssicherheit erklären 4. Maschinen und Geräte - Maschinen und Geräte erkennen und benennen. - Maschinen und Geräte warten und in Betrieb nehmen. - Maßnahmen zur Arbeitssicherheit erklären. - Ladungssicherung und Hebetechnik anwenden. 5. Wassertechnik im Garten - Bewässerungssysteme erkennen und benennen. - Bewässerungssysteme in Betrieb nehmen und warten. - die Teichtechnik in Betrieb nehmen und warten. - Maßnahmen zur Arbeitssicherheit bei Bewässerungsanlagen erklären. 6. Betriebsevaluierung - Unfall und Unfallursachen nennen und erkennen. - die Evaluierung im Betrieb erklären. - die Unterweisung durchführen - die Bestimmungen des ArbeitnehmerInnenschutzgesetzes ASchG – für den Garten- und Landschaftsbau relevante Kapitel benennen und Maßnahmen anwenden. - die Arbeitsstätten- und Arbeitsmittelverordnung - für den Garten- und Landschaftsbau relevante Kapitel – benennen und Maßnahmen anwenden. 7. Baustellenabsicherung - Maßnahmen zur Baustellenabsicherung durchführen und erklären	elektrische Schutzmaßnahmen für den Menschen und die elektrische Anlage Zwei- und Viertaktmotor, Otto- und Dieselmotor Treibstoffe und Schmiermittel, Umweltverträglichkeit Betriebsanleitung und Gefahrenhinweise Maschinen und Geräte für alle Bereiche im Garten- und Landschaftsbau Betriebsanleitung und Gefahrenhinweise Arten der Ladungssicherung und Hebetechnik im Garten- und Landschaftsbau Bauarten und Bauteile von Bewässerungssystemen im Garten- und Landschaftsbau Pumpenbauarten und deren Steuerung Betriebsanleitungen und Sicherheitstechnik Beinaheunfall und Unfallursachen, Meldepflicht Evaluierung – Ablauf und Dokumentation Grundsätze und Möglichkeiten ASchG – Internetseiten der Arbeitsinspektion AI und Allg. Unfallversicherungsanstalt AUVA Internetseiten und Merkblätter der AI und AUVA Fallbeispiele aus dem Garten- und Landschaftsbau

VERMESSUNG

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... - die Einsatzbereiche der Vermessung in der Gartengestaltung nennen und dazugehörige Fachbegriffe erklären. - Verfahren zur Lage- und Höhenmessung unterscheiden und passende Messmethoden für verschiedene Situationen wählen. - in Beispielprojekten diverse Berechnungen anstellen. - die Funktion und den Einsatz von Vermessungstechnik erklären.	einmessen, abstecken, aufmessen, Horizontalprojektion, Referenzhöhe, Instrumentenhorizont, ... Dreiecksverfahren, Rechtwinkelverfahren, Polarverfahren, rechte Winkel, Strahlensatz Berechnung von Flächengrößen, Ablesewerten, Gefällen, Höhenunterschiede, relativen Höhen, Kubaturen optisches und digitales Nivellier, elektronischer Tachymeter (Unterscheidung Polar- und Rechtwinkelkoordinaten), Rotationslaser, GNSS-Vermessung, Laserscanner

BAUTECHNIK UND MATERIALKUNDE

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. Bautechnische Darstellungen und Materialdesign - Baupläne lesen und ergänzen. - Ausführungspläne selber anfertigen, beschriften sowie anhand dieser Pläne Materialstücklisten erstellen. - Designideen von bekannte Gartenkünstlern skizzieren, beschreiben und vergleichen . - ein Leistungsverzeichnis für eine bautechnische Ausführung verfassen und dazu einen Baustellenablauf beschreiben. - Kundenwünsche interpretieren und dazu Ausführungsskizzen erstellen. - selbstständig schöpferische Details für Gartenlösungen entwickeln 2. Rechtliche Grundlagen - Normen und Richtlinien nennen und beschreiben sowie interpretieren.	Produktpräsentationen, Lehrausgänge und Kontakt mit den Fachverbänden sind vorzusehen sowie die praktische Umsetzung in den Projektwochen Baudetailzeichnungen Designideen Materialbedarfsberechnung, Ausführungspläne und Leistungsverzeichnisse Bauabwicklung Gartendesigner Normen und Richtlinien

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
3. Nachhaltigkeit und Entsorgung bzw. Recycling - Maßnahmen des Bodenschutzes und Gewässerschutzes begründen. - Flächenentsiegelung begründen und Möglichkeiten dafür darstellen. - fachgerechte und umweltfreundliche Verarbeitung und Entsorgung eingesetzter Ressourcen erläutern. - die Wasserspeicherung und die Vegetation im verbauten Gebiet als Möglichkeit zur Kleinklimaverbesserung beschreiben. 4. Baustoffe und Materialien = Baustoffkunde - Materialien (Bau- und Bauhilfsstoffe) beschreiben. - objektiv vergleichen und dazu selbstständige Kriterien aufstellen, um sie für berufsspezifische Arbeiten auszuwählen. - Altbewährtes und Produktneuheiten gegenüberstellen. - Innovationen bewerten. - Leistungsbeschreibungen erstellen. 5. Verarbeitung bzw. Bauweise = Baukonstruktion - Werkzeuge, Maschinen und Baugeräte benennen, Bauarbeiten zuordnen sowie entsprechende Sicherheitsvorschriften und Schutzmaßnahmen bei bautechnischen Maßnahmen erklären. - Konstruktionen und Bauweisen erklären, darstellen, auswählen und Normen zuordnen. - die Vielfalt von Möglichkeiten für Wände und Beläge darlegen. - ingenieurbioologische Maßnahmen mit Baukonstruktionen kombinieren. - die Ausführungsweise für Mauern und Wände und Beläge beschreiben und argumentieren und die Herstellung von Mauern, Wänden und Belägen verschiedener Bauweisen und Materialien beschreiben und objektbezogen erklären sowie mögliche Einsatzgebiete aufzeigen. - Schadensfälle erkennen und vermeiden und Sanierungsmaßnahmen vorschlagen. - Wartung, Reinigung und Pflege zusammenstellen. - eine einfache Treppenanlage planen und berechnen. - die Sicherheit bei Planung und Betreuung von Kinderspielplätzen beschreiben sowie Checklisten aufstellen - Abdichtungs- und Ausführungsdetails skizzieren sowie Pläne von diesen lesen. - Verbindungs- und Montagedetails beschreiben und darstellen.	Herkunft, Lagerung und Transport Nachhaltigkeit und Vielfalt faire Produktauswahl Baurestmassen Lebenszyklus von Produkten, ökologischer Fußabdruck Speicherung von Wasser Mikroplastik Natursteine und künstliche Steine Holz, Glas und Metall im Garten, Pflanze und Erde als Baustoff Mörtel, Putze und Kleber, Granulate, Harze Kunststoffdichtungsbahnen Rohrmaterialien, Drähte, Seile, Stangen Gewebe und Textilien, Schüttgüter Beton Technologie und Innovation, Materialprüfungen Baustelleneinrichtung, Bodenmodellierung, Fundamentierungen, Tiefbau, Entwässerung und Versickerung, vegetationsfreie Streifen Trockenbauweise, Mörtelbauweise, Mauerfunktionen, Wände, Zäune Planungsgrundsätze für Wege und Plätze, Grünverbau Begrenzungen und Einfassungen Oberbau Bauweisen und Fugenausführung, Wegebelagsarten Betonherstellung und Betonverarbeitung Treppenbau Spielplätze und Gartenausstattung Dichtungsmaterialien und Verbindungstechniken Montage und Verbindungen Kletterhilfen

VEGETATIONSTECHNIK

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. Erdarbeiten und Grundbaustatik - Aufgabenstellungen interpretieren und anwenden und weiter delegieren. 2. Pflanzarbeiten - Aufgabenstellungen interpretieren und anwenden. 3. Rasen - Aufgabenstellungen interpretieren und anwenden. 4. Sicherungsbau - Aufgabenstellungen interpretieren und anwenden. 5. Gehölzschnitt - Aufgabenstellungen interpretieren und anwenden. 6. Pflanzensonderstandorte - Aufgabenstellungen interpretieren und anwenden.	vegetationstechnische - bautechnische - statische Aufgaben- des Bodens Pflanzvorbereitung, Pflanzzeit, Pflanzentransport, Versorgung, Pflanzschnitt Pflanztechnik Sicherung und Fertigstellungspflege Rasenanlage, Rasentypen, Saatgut, Bodenvorbereitung, Saattechniken, Fertigrasen Rasenpflege, Erst- und Dauerpflege, Rasenkrankheiten Rasenregeneration Böschungssicherung Uferbau Grundlagen Schnittführung, Erziehungs-, Erhaltungs-, Verjüngungs- und Formschnitt, Sonderschnittmaßnahmen Aufbau, Pflanzenauswahl und - gestaltung von Feucht- und Trockenstandorten, Dachbegrünungen, Mobiles Grün, Landschaftspflege und - gestaltung

FACHZEICHNEN UND GARTENPLANUNG

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. Warmzeichnen - Übungen zum Zeichnen sowie einfache Gegenstände in einer Linie entwerfen. 2. Linie, Schraffur, Textur - Schraffurtechniken abwenden und Texturen von Materialien zeichnen.	Bleistift, Zeichenpapier Freihandzeichnung Bleistifte in verschiedenen Härten, Fineliner, Papier in unterschiedlichen Stärken, Hilfsmittel

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
3. Einzelelemente - Bäume, Sträucher, Bodendecker, Rasen, Wiese, Beläge, Steine, Uferbepflanzung, Accessoires und Möblierung grafisch darstellen. 4. Höhen - Höhenunterschiede mit Linie, Strichlinie, Koten und Symbolen fachlich richtig zeichnen. 5. Von der Skizze zum Grundriss im Planungsprozess - Kundenbeschreibung und Kundenwünsche erörtern, Skizzen erstellen, Entwurfskonzepte anfertigen, bauliche Kanten darstellen, Grundriss anfertigen und mit Fineliner ausfertigen. 6. Kolorierung - Farbtechniken anwenden. 7. Ansichten - Bäume, Sträucher, Gräser und Stauden in Ansicht zeichnen. - Ansichtspläne auszeichnen. 8. Perspektive - eine Perspektive vom Foto anfertigen. - Pflanzen in Perspektive darstellen. - Ein- und Zweipunktperspektiven Zeichnen. 9. Axonometrische Zeichnung - Grundrisse in Axonometrie und Isometrie darstellen. 10. Präsentationsmappe für das Meisterstück - Deckblatt, Grundriss, Bemaßungsplan, Beschriftung, Pflanzplan und perspektivische Darstellung ausführen sowie Axonometrie oder Isometrie anfertigen. - Werkzeuglisten, Materiallisten und Massenermittlungen anwenden 11. Projekte - Planungen von Vorgärten durchführen. - die Wohngartengestaltung nach geometrischer Vorgabe durchführen.	Übungen mit Flächenausgestaltung Zeichenmaterialien, Kreisschablone, Hilfsmittel, Fineliner, Marker Papier, Bleistift, Fineliner, Maßstab Entwurfspläne, Grundriss Bleistifte, Fineliner, Skizzenpapier, Transparentpapier, Zeichenpapier, Schablonen, Marker Farbstifte, Aquarellstifte, Pastellkreide, Aquarellfarben, Marker, wasserlösliche Filzstifte Originalzeichnung im Freien Darstellungen nach Vorlagen Transparentpapier, Zeichenpapier, Bleistifte, Marker, Fineliner Foto in Schwarzweiß, Transparentpapier, Bleistifte, Fineliner Perspektivraster, Rolllineal Zeichenblätter, Rolllineal, Isometrieraster, Bleistifte, Fineliner, Marker, Kolorierungsmöglichkeiten CAD- Systeme, Internet, Kolorierungsmöglichkeiten, Fineliner, Schablonen, Zeichenmaterialien Listen A4 und A3 Planvorlagen für Wohngärten Pläne in 1 :100, 1:50 Digitaler Atlas

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
- eine Wohngartengestaltung nach naturalistischen Prinzipien ausführen. - Höhenunterschiede berechnen und grafisch darstellen. - Einreichpläne in 1 : 100 ausfertigen. - Pläne zu unterschiedlichen Kundenwünschen ausführen. 12. Detailpläne - technische Details ausfertigen. - Staudenbeete planen. 13. Beschriftung, Faltung, Präsentation - Präsentationstechniken ausführen. - Beschriftungen anwenden.	Dreiecksmaßstab Schablonen, Kolorierungsmöglichkeiten, Bleistifte, Fineliner Architekturzeichnungen Planungsgrundsätze nach Borchard Photoshop, Plotter, Präsentationstechniken

BAUMSCHULE UND GEHÖLZKUNDE

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. Baumschule - den Begriff Baumschule definieren und erklären - Betriebseinrichtungen einer Baumschule nennen. 2. Gehölzkenntnisse - Gehölze anhand von Astproben im unbelaubten und belaubten Zustand erkennen und benennen. - Kundinnen bzw. Kunden hinsichtlich richtiger Gehölzverwendung, Pflege und Pflanzenschutz beraten.	Produktionssparten der Baumschulen, nationale und internationale Baumschulen Maschinen und Geräte, Gebäude und Kultureinrichtungen, Bewässerungsverfahren Gehölzsortimente: einheimische Laub- und Nadelgehölze, Basissortiment, Erweiterungssortiment Laub- und Nadelgehölze, Gehölze auf Sonderstandorten (Heide, Moor), Obstgehölze, Gehölzkategorien: kleine Bäume für Haus und Hof, Gehölze für Terrassenbegrünungen und Mikrogärten, Klimabäume für die Stadt, Straßenbegleitgrün, Bodendecker, Solitärgehölze, Formgehölze, Flächenbegrünung, Heckengehölze, klimaangepasste Gehölze, Rosen und ihre Begleitgehölze, Kletter- und Schlinggehölze, Gehölze für Fassadenbegrünung, mediterrane Pflanzen

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
3. Gehölzvermehrung - vegetative, xenovegetative und generative Vermehrungen von Gehölzen fachlich richtig durchführen. - Gehölze im Zuge der Jungpflanzenanzucht heranziehen, die notwendigen Arbeitsschritte in der Kulturführung durchführen und für den Verkauf vorbereiten. - Kulturbeschreibungen durchführen. - die Pflanzenqualität beurteilen. - einen Pflanzentransport bewerkstelligen.	umweltschonende Pflanzenproduktion, Vermehrung, Kulturführung, Qualitätssicherung und Preisgestaltung von Gehölzen Heranzucht und Pflanzung von Obstgehölzen, Heckengehölzen, Blütensträuchern, Bodendeckern, Stauden, Kletterpflanzen, Alleebäumen und Rosen, Einsatz von Pflanzenstärkungsmitteln und Nützlingen, organische und mineralische Düngemittel, Bodenbewirtschaftung, Überwinterung, spezielle Maschinen und Geräte Verfassen von Kulturbeschreibungen ÖNORM L1110 Güteanforderung, Anzuchtformen und Sortierungsbestimmungen, Pflanzenpass Verlade- und Transportmöglichkeiten von Baumschulpflanzen, Ladesicherung von Pflanzen
4. Obstbau - die heimischen Obstgehölze, deren Anzuchtmöglichkeiten und Wuchsformen aufzählen und unterscheiden. - Obstunterlagen beurteilen. - Obstsorten unterscheiden. - Pflanz- und Pflegearbeiten im Obstgarten fachlich richtig durchführen.	Heranzucht und Veredelungen von Obstgehölzen Obstbaumschnitt, Pflege- und Erntearbeiten im Obstbau Eigenschaften von Obstunterlagen und wichtige Typenunterlagen Benennen von gängigen Sorten und Reifezeiten Schnittarten und Schnittzeitpunkte von Obstgehölzen
5. Beratung und Vermarktung - Kundinnen bzw. Kunden hinsichtlich richtiger Pflanzenverwendung, Pflege und Pflanzenschutz beraten.	Verkaufs-, Beratungsgespräch, Warenpräsentation, aktuelle Pflanzentrends, Marken- und Sortenschutz, Vermarktungsstrategien, nationale und internationale Gartenbaumessen

STAUDEN UND SOMMERBLUMEN

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können - Lebensbereiche der Stauden unterscheiden.	Standortansprüche

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
- ein erweitertes Sortiment an Stauden erkennen und richtig verwenden. - standortgerechte Pflanzplanung durchführen und kalkulieren. - fachgerechte Pflege von Staudenpflanzungen beschreiben und planen. - ein Sortiment an Sommerblumen erkennen.	Stauden, Gräser, Farne, Zwiebelpflanzen für Beet, Freifläche, Gehölzrand, Gehölz, Steinanlage; Wasserrand, Wasser heimische und insektenfreundliche Stauden invasive Neophyten Standortanalyse, Wahl des Bepflanzungstyps, Pflanzenauswahl mit speziellem Augenmerk auf ressourcenschonende Pflege, Aspektkalender, Kostenaufstellung Anwuchs- und Erhaltungspflege, Pflegekonzept erstellen Samen- und stecklingsvermehrte Beet- und Balkonpflanzen

FRIEDHOFSGÄRTNEREI

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler können ... 1. Kulturgeschichte der Bestattung - die kulturgeschichtliche Entwicklung der Bestattung erklären. 2. Ablauf einer Bestattung - den Ablauf einer Bestattung in den unterschiedlichen Bestattungsarten beschreiben. 3. Gesetze, Vorschriften und Normen - gesetzliche Vorgaben, Vorschriften und Normen erklären. 4. Pflanzenverwendung - saisonbedingte und standortgemäße Pflanzenauswahl erstellen. 5. Pflanzung - eine professionelle Bepflanzung von Grabanlagen durchführen. 6. Pflegemaßnahmen - eine saisonale Grabpflege durchführen	unterschiedliche Bestattungsarten im Wandel der Zeit, Bestattungsriten der Weltreligionen unterschiedliche, zeitgemäße Bestattungsarten, dem Anlass entsprechender Umgang Friedhofsordnung, bautechnische Maßnahmen je nach Saison und Standort unterschiedliche Pflanzensortimente, Kundenwünsche, Dauerbepflanzungen Bodenvorbereitung, Stückzahlen berechnen, fachgerechte Pflanzarbeit, Bedeutung von Symbolen, Farben und Pflanzen Nährstoff- und Wasserversorgung, Pflanzenschutz, Rasenschnitt, Rückschnitt von Gehölzen, Entfernung von Beikraut, reinigen, anlassbedingte Schmückung

Kompetenz; Bildungs- und Lehrauftrag	Lehrstoff; sonstige Hinweise
Schülerinnen bzw. Schüler - ein Projekt konzipieren. - eine Projektplanung durchführen und dokumentieren. - vorbereitende Arbeiten für die Ausführung des Projektes organisieren. - ein Projekt ausführen. - Projekte abschließen und präsentieren. - über diverse Schwerpunktthemen Auskunft geben.	Projektidee entwickeln Projektteam bilden, Themenfindung Projektziele finden, Projektplan erstellen, Teilaufgaben festlegen und verteilen Umsetzung des Projektplanes laufendes Projektcontrolling und Projektdokumentation Inhalte: Pläne erstellen Pflanzenauswahl Mengenerfassung Arbeitszeitbedarf Kalkulation Material und Werkstoffauswahl einzusetzende Maschinen und Werkzeuge definieren Erstellen eines Arbeits- und Einsatzplanes, Festlegen der Arbeitsverfahren und Arbeitsabläufe die Planung einer Gestaltung wird umgesetzt und die Durchführung wird dokumentiert; Evaluieren der Ergebnisse Präsentation der Ergebnisse Sportstättenbau, Spielplatzbau, Holz im Garten, Nachbarschaftsrecht, Beleuchtung, Gartengeschichte, Landschaftspflege, ...